

Schau auf das Gute!

Vom Unkraut im Weizenfeld

Matthäus 13,24–30



Kerngedanke

Jesus sagt in diesem Gleichnis, dass das Böse zu unserer Welt gehört, aber das Gute die Beachtung verdient. Eine Trennung ist oft nicht möglich.



Lernziel

Wir verurteilen niemanden. Es ist besser für uns, wenn wir im Leben auf das Gute sehen.



Hintergrundinformationen

Das Gleichnis vom Unkraut im Weizen steht im Zusammenhang mit dem Gleichnis vom vierfachen Ackerfeld und dem Gleichnis vom Senfkorn. Es geht in diesen Gleichnissen um Wachstum. Das Unkraut, von dem Jesus spricht, ist der sog. „Taumellolch“. Diese Pflanze wächst im Mittleren Osten und ist eine ziemliche Plage. Giftig sind vor allem die Samenkörner, die nicht mit Getreide verwechselt werden durften. Man kann diese Pflanze nur zur Erntezeit vom Weizen unterscheiden. Verwechslungen konnten damals einen tödlichen Ausgang haben, wenn z. B. das falsche Korn zum Backen verwendet wurde. Dass ein Feind Unkraut ins Feld säte, war im Römischen Reich unter

Strafe gestellt. Überraschend ist, dass der Besitzer des Feldes nichts unternimmt. Er verklagt den Feind nicht, er rächt sich nicht. Er nimmt auf sich, dass ihm die Kompetenz eines guten Bauern abgesprochen wird, denn sein Feld sieht ja „unordentlich“ aus. Wichtig ist für den Bauern nur, dass das gute Korn bis zur Ernte geschont wird.

Die ersten Leser des Matthäus-Evangeliums fragten sich sicher, warum das Reich Gottes noch nicht mächtiger war. Warum Christen verfolgt und lächerlich gemacht wurden. Warum es immer noch die Macht des Bösen gab. Den verfolgten Christen gab dieses Gleichnis Hoffnung auf göttliche Gerechtigkeit. Auch für den Umgang der Christen untereinander ist dieses Gleichnis wichtig, denn leider wird nirgendwo so viel über Menschen gerichtet, wie unter Gläubigen. Nirgendwo wurden so viele Scheiterhaufen errichtet. Das Richten führt zu gegenseitigen Anklagen, zu Ablehnung und Verdammung. Gläubige haben oft das Bedürfnis, die Welt in Gut und Böse einzuteilen! Dadurch halten sie sich aber auch die Not der Gescheiterten vom Leibe. Herzloses Urteilen ist immer mit Hochmut verbunden. Jesus möchte jedoch das Gegenteil. Er erwartet von uns Barmherzigkeit und die Bereitschaft zur Versöhnung. Richten ist und bleibt allein Gottes Sache. Auf dieser Erde gibt es nichts Vollkommenes. „Unkraut“ gehört zum Leben. Gerade deshalb sollten Christen das Gute fördern, statt das Unkraut zu bekämpfen.

Für die Kinder ist dieses Gleichnis eine Anregung, über Gut und Böse nachzudenken. Ihre Weltsicht ist stark geprägt von Schwarz-Weiß-Denken. Deshalb sollte Böses auch böse genannt werden dürfen und Gutes gut. Aber sie können schon verstehen, dass Menschen sich irren und ändern können. Diese Relativierung des Bösen ist für Kinder allerdings keine leichte Denkaufgabe, man sollte sie also nicht überfordern.



Stunden-Bausteine (Achtung: Bitte unbedingt auswählen!)

Sequenz	Bausteine / Inhalt	Erklärungen / Input	Material / Hinweise
Stunden-Start	<p>Spiel: Bohnen sortieren Die Kinder bilden zwei Mannschaften. Jede Mannschaft bekommt eine Schüssel mit Bohnen, schwarz und weiß gemischt. Welche Gruppe hat zuerst die Bohnen sortiert?</p>	Dieses Sortieren ist uns leicht gefallen. Aber manchmal versuchen wir auch Menschen so zu sortieren – in Gut und Böse. Davon erzählt die heutige Geschichte.	zwei Schüsseln mit schwarzen und weißen Bohnen vier leere Schüsseln
	<p>Aktion: Aufsammeln Auf dem Boden im Zimmer sind Erbsen oder Linsen verstreut. Auf Signal dürfen alle Kinder so schnell wie möglich Erbsen oder Linsen in ein Schälchen sammeln, allerdings dürfen sie nur mit dem Strohalm angesaugt oder mit einer Stecknadel aufgepickt werden. Wer sammelt in einer Minute am meisten?</p>	Das ist ein lebendiger Wettbewerb. Heute geht es um Samen und das Säen.	Erbsen Linsen Schälchen Strohhalme Stecknadeln
	<p>Aufgabe: Samen zählen Jedes Kind bekommt eine Pusteblume und soll die Samen zählen. Vorher soll jeder eine Schätzung abgeben. Hinterher wird geprüft, wie gut man geschätzt hatte.</p>	Eine kleine interessante Aktion für die Kinder. Der Löwenzahn ist bei uns Unkraut. Der weiße Saft aus den Stängeln ist giftig und hinterlässt hartnäckige Flecken. Sogar in der Bibel steht etwas über Unkraut.	eine Pusteblume für jedes Kind
	<p>Aufgabe: Sortieren Die Kinder werden in zwei Gruppen eingeteilt. Jede Gruppe bekommt die gleichen angegebenen Gegenstände und soll sie so schnell wie möglich sortieren. Es gibt verschiedene Möglichkeiten: nach Farbe, Material, Funktion, Größe. Die Aufgabe ist nicht leicht, weil sich die Kategorien überschneiden. Mögliche Gegenstände: rote Wäscheklammer, gelber Plastiklöffel, grüne Zahnbürste, weißer Knopf, Holzkochlöffel, Holzwäscheklammer, grüner Bleistift, Holzfrühstücksbrettchen, gelber Waschlappen, grüne Socke, weiße Unterhose, gelbe Glasvase, Trinkglas, roter Apfel, gelbe Zitrone, Ei, grünes Blatt usw.</p>	Wir ordnen unsere Welt. Dabei sind unsere Kriterien vielfältig. Aber man kann manchmal nicht alle Kriterien auf einmal beachten. Auch Menschen versuchen wir zu sortieren. Welche Kriterien gibt es? (groß, klein, alt, jung, Mann, Frau, Kind, gut, böse) Das Ganze funktioniert auch mit einer großen Sammlung alter Knöpfe.	kleine Gegenstände in diversen Farben, aus unterschiedlichen Materialien und mit verschiedenen Funktion
Einstieg ins Thema	<p>Unkraut und Weizen Wir zeigen den Kindern Getreidepflanzen und Unkraut bzw. Gräser. Sie sollen herausfinden, was das für Pflanzen sind und was der Unterschied zwischen ihnen ist.</p>	Unkraut stört. Vor allem auf dem Feld oder im Garten. Unkraut ist in der Bibel Sinnbild für Wertloses. Darüber werden wir heute etwas hören.	Pflanzen

	<p>Experiment: Smileys sortieren Die Kinder bekommen ein quadratisches Blatt. Sie sollen es viermal in der Mitte falten (jeweils das Ergebnis und immer wieder in die andere Richtung). Das gefaltete Päckchen wird wieder geglättet. Es müssen 16 Quadrate zu sehen sein. Nun nummerieren wir diese Quadrate: 1, 2, 3, 4 von links oben nach rechts, dann in der zweiten Reihe 5, 6, 7, 8 von rechts nach links usw. Anschließend malen die Kinder in jedes Kästchen mit einer geraden Zahl ein Smiley, mit einer ungeraden Zahl ein böses Gesicht. Das ganze wird wieder gefaltet wie vorher. Die vier Seiten des gefalteten Päckchens werden schmal abgeschnitten. Wenn wir jetzt diesen Zettelstapel einzeln auf dem Tisch ablegen, werden alle Smileys richtig herum und alle bösen Gesichter verkehrt herum liegen.</p>	<p>Bei diesem Trick ist das Sortieren ganz einfach. Im Leben ist es schwieriger. Und Gott sagt sogar, dass wir Menschen überhaupt nicht in Gut und Böse sortieren sollen! Warum? Das werdet ihr gleich verstehen.</p>	<p>quadratische Blätter Stifte Scheren</p>
	<p>Austausch: Gartenarbeit Wir zeigen den Kindern Gartengeräte/-materialien: Hacke, Harke, Spaten, Unkraut-Ex usw. Wozu sind diese Geräte/Materialien da? Wer hat schon einmal Unkraut gejätet? Wer zeigt uns, wie es geht? Worauf muss man dabei achten? Man muss Unkraut und Nutzpflanzen gut unterscheiden können! Im Frühjahr, wenn nur kleine grüne Spitzen zu sehen sind, ist das besonders schwer.</p>	<p>Gartenarbeit hat oft mit Unkraut zu tun. Unkraut nimmt den Blumen und Nutzpflanzen Licht und Platz weg. Deshalb reißt man sie aus. Heute geht es auch um eine Geschichte, in der Unkraut vorkommt.</p>	<p>Gartengeräte</p>
	<p>Austausch Wir schreiben den Satz an die Flipchart: „Unkraut jäten macht noch keinen Garten!“ Wie ist das gemeint? Stimmt das?</p>	<p>Wichtiger als das Unkraut jäten ist, gute Pflanzen zu pflanzen und zu pflegen. Was passiert, wenn sich ein Gärtner nur auf das Unkraut konzentriert?</p>	<p>Flipchart</p>
<p>Kontextwissen</p>	<p>Was bedeutet Reich Gottes? (erst nach dem Erzählen der Geschichte) Was bedeutet „Reich Gottes“? Warum erzählt Jesus dazu so viele Gleichnisse? Reich Gottes bedeutet soviel wie Gottesherrschaft. Das war für die Juden damals ein wichtiges Anliegen. Sie waren Gottes Volk und fühlten sich unterdrückt, abhängig und verlassen. Gott sollte wieder der Herr sein! Von Gottes Herrschaft konnte Jesus aber nur in Geschichten und Bildern sprechen. Sie übersteigt die menschliche Vorstellungskraft. Jesus versprach, dass Gottes Wille und Herrschaft sich in der Welt durchsetzen werden. Allerdings oft anders, als wir es erwarten! (späte Trennung von Gut und Böse, Wertschätzung des Kleinen und Geringen, Barmherzigkeit gegenüber Gescheiterten usw.)</p>	<p>Es ist wichtig, den Kindern biblische Begriffe, wie z. B. Reich Gottes, zu erklären. Je nach Alter der Kinder sollte man auch selbst Vergleiche aus unserem Leben heranziehen, z. B. Herrschaft Gottes ist so, als wenn ihr in eurem Zimmer seid. Ihr wohnt dort und habt die „Herrschaft“. Dann klopft es an die Tür und Fremde dürfen eure Gäste sein.</p>	

Storytime	<p>Erzählen mit Pflanzen Die Leiterin/Der Leiter kommt mit einer großen Schale herein, in der verschiedene Pflanzen eingepflanzt sind. Er beginnt die Halme auszureißen und vor sich hin zu schimpfen. (Er habe doch Weizen haben wollen und nun wächst hier lauter unnützes Zeug. Wer weiß, wer ihm das angetan hat? Bestimmt X oder Y, die waren sowieso in letzter Zeit so komisch zu ihm ...) Schließlich ist die Schüssel leer und alle Pflanzen liegen daneben. Wo ist nun der Weizen geblieben? Die Leiterin/Der Leiter ärgert sich. Hätte sie/er doch lieber mit dem Ausreißen gewartet!</p>	Dann wird berichtet, wie Jesus vom Reich Gottes in Gleichnissen spricht und vom Unkraut im Weizen erzählt.	Schüssel mit jungem Gras, Getreide und anderen Halmen – einige Wochen vorher aussäen ☺ oder einen Spatenstich mit jungen Pflanzen ausheben und in eine Schale setzen.
	<p>Erzählen mit Körnern Wir säen während des Erzählens Weizenkörner auf den Tisch, dann säen wir schwarzen Mohnsamen auf den Tisch. (Wenn in der Nähe vorhanden, könnte man auch mit den Kindern zu einem Feld gehen und dort die Geschichte erzählen!)</p>	Durch das Anschauen wird das Gleichnis für die Kinder konkreter.	Weizenkörner Mohnsamen
	<p>Erzählen mit Grasnarbe Wir bringen ein Stück ausgestochene Grasnarbe mit (ca. 20 x 20 cm). Wir legen sie auf den Tisch und bitten die Kinder, die Pflanzen zu finden, die ihrer Meinung nach nicht auf einen Rasen gehören. Wir erinnern die Kinder daran, wie ein perfekter Rasen aussehen muss (z. B. Fußball-Stadion). Manches möchten wir nicht auf unserem Rasen haben, z. B. Moos, denn es erstickt das Gras. Also kämpfen wir dagegen und wollen es ausrotten. Aber es kommt immer wieder.</p>	Genauso ist es mit dem Bösen. Immer wieder passiert Böses – in unserem eigenen Leben, in uns selbst, bei anderen, in der Welt. Was kann man da nur tun? Schon die Menschen vor 2000 Jahren haben sich das gefragt. Und Jesus hat eine Antwort gegeben. Es folgt die Geschichte.	Grasnarbe mit möglichst vielen rasenfremden Pflanzen wie Moos, Klee, Löwenzahn usw.
Übertragung ins Leben	<p>Austausch: Böses und Gutes Es gibt Böses und Gutes im Leben. Die Kinder nennen Beispiele und wir notieren sie an der Flipchart in zwei Spalten. Warum kann man Böses nicht abschaffen, z. B. durch Strafen, durch Gefängnisse, durch Erziehung? Es steckt in jedem Menschen beides drin! Und jeder kann sich immer wieder neu entscheiden. Ein Betrüger kann sich ändern, ein Frommer kann Böses tun.</p>	Gott lässt seine Sonne über Gute und Böse scheinen (Matthäus 5,45). Wir malen eine Sonne über die beiden Spalten. Gott greift nicht ein. Vielleicht kehrt der böse Mensch um? Erst am Ende der Welt wird entschieden, was auf die Neue Welt Gottes gehört und was nicht.	Flipchart
	<p>Eine lustige Geschichte (Anhang 1) Wir erzählen den Kindern eine der Geschichten im Anhang und unterhalten uns darüber.</p>	Wir Menschen können sehr leicht irren. Deshalb sollen wir nicht vorschnell urteilen.	Anhang 1

	<p>Aufgabe: Ist es möglich, dass ... Wir besprechen mit den Kindern die Aufgabe in der „Schatzkiste“ (S. 57 unter „Voll im Leben“). Alles menschliche Richten hat einen egoistischen Zug. Im Richten erhebe ich mich über den anderen und komme mir besser vor. Ich sehe nicht das Gute in ihm. Ich gebe ihm keine Chance, umzukehren. Wir können uns in unserem Urteil auch irren! Darum möchte Jesus nicht, dass wir richten.</p>	Die Relativierung des Bösen ist für Kinder keine leichte Aufgabe. Man sollte sie nicht zu sehr verwirren und genau auf ihre Beiträge horchen, um zu wissen, wo sie in ihrer Entwicklung stehen.	Heft „Schatzkiste“
	<p>Spiel mit Übertragung: Schwarzer Peter Kinder kennen das Spiel "Schwarzer Peter". Wir spielen mit ihnen eine Runde. Dann tauschen wir uns aus: Einer muss das Schlechte abkriegen. Alle sind froh, wenn sie es nicht sind. Das Schlechte muss aber irgendwohin, es muss einen treffen!</p>	Es ist nicht fair, anderen das Böse zuzuschieben, um es selbst los zu sein. Deshalb sollen wir Menschen nicht nach Gut und Böse sortieren.	Spiel „Schwarzer Peter“
	<p>Demonstration: Konzentration auf das „Unkrautjäten“ oder auf das Gute? Es gibt Menschen, die konzentrieren sich nur auf das Böse. Sie schauen danach aus, verfolgen es, bekämpfen es. Dadurch vergessen sie das Gute, die Blumen, den Weizen, das Schöne. Sie werden selbst voller Hass und Herzlosigkeit. Die Leiterin/Der Leiter spielt solch einen Menschen vor (am besten mit dunkler Brille und schwarzem Hut): „Da war jemand unehrlich. Den muss ich sofort zur Rede stellen! Da ist jemand bei Rot über die Straße gegangen. Ich muss die Polizei anrufen! Da hat jemand seine Schwester geschubst! Das muss ich gleich melden!“ usw. Nach einer Erklärung macht die Leiterin/der Leiter den Gegensatz vor (am besten mit nettem Hut): „Da war jemand sehr ehrlich, ich muss mich bei ihm bedanken. Da hat mir ein Polizist zugelächelt, ich nicke ihm freundlich zu. Da hat jemand seiner kleinen Schwester geholfen, die Schuhe zuzubinden. Ich lobe ihn dafür.“ usw.</p>	Nichts und niemand sind auf unserer Erde nur gut! Aber durch den Kampf gegen Mängel und Fehler kann das Gute oft vergessen werden. Wir sollten immer bei uns selbst und anderen versuchen, das Gute zu entdecken!	Verkleidung Brille Hüte
Kreative Vertiefung	<p>Bauen: Müll-Kunstwerke Die Kinder werden in zwei oder drei Gruppen eingeteilt. Jede Gruppe soll aus Müll etwas konstruieren (Eierkartons, Gläser, Behälter, Schachteln, Kartons, usw.).</p>	Auch Gott macht aus unserem „Lebens-Müll“ etwas Neues und Gutes! Er kann das Nutzlose in etwas Gutes verwandeln.	Müllgegenstände Abfall Klebstoff Klebeband Marker Draht Bindfaden

	<p>Anspiel zum Bibeltext einüben Ein Kind liest den Bibeltext, ein Kind ist Bauer, ein Kind Feind, die anderen Kinder spielen Weizen und Unkraut und kauern sich auf den Boden, mit dem Gesicht nach unten. Mt. 13,24 lesen. Der Bauer sät (er wirft gelbe Kugeln auf die Kinder). Mt. 13,25 lesen. Ein Feind sät Unkraut (wirft schwarze Kugeln auf die Kinder). Mt. 13,26 lesen. Die Samen-Kinder richten sich langsam auf, gehen auf die Knie und setzen verschiedene Kappen auf – Gelb für Korn, Schwarz für Unkraut. Sie wiegen sich im Wind. Mt. 13,27 lesen und der Knecht sagt: „Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesät? Woher kommt denn das Unkraut?“ Mt. 13,28 lesen und der Bauer sagt: „Das hat ein Feind getan.“ Der Knecht sagt: „Willst du, dass wir es ausjäten?“ Mt. 13,29 lesen und der Bauer sagt: „Nein! Denn dann könntet ihr den Weizen mit herausreißen. Lasst beides miteinander wachsen bis zur Ernte. Zur Erntezeit werde ich den Arbeitern sagen, dass sie das Unkraut zusammen binden und verbrennen.“</p>	<p>Dieses Anspiel kann anschließend in der Gemeinde vorgeführt werden.</p> <p>Evtl. könnte auch das Ende gespielt werden: Die Kinder mit den schwarzen Kappen werden vom Knecht in eine Ecke geschoben, z. B. mit einem großen Holzrechen. Der Bauer sagt: „Und den Weizen sollen sie sammeln und in meine Scheune bringen.“ Der Knecht sammelt die Weizen-Kinder ein und bringt sie zum Kreuz oder Sprechpult.</p>	<p>gelbe und schwarze Kappen (evtl. Papierhüte) gelbe und schwarze Kugeln (Wattekugeln, Perlen u. a.) evtl. Holzrechen</p>
	<p>Gedicht ergänzen (Anhang 2) Wir tragen das Gedicht vor und machen an den Lückenstellen nur ein Geräusch (hm hm) statt das Wort zu sagen. Die Kinder sollen die Reimworte herausfinden und auf einen Zettel schreiben. Anschließend folgt die Auswertung.</p>	<p>Reimen ist eine interessante Übung für Kinder. So wiederholen sie spielerisch den Inhalt des Gleichnisses. Evtl. kann man ihnen auch die Aufgabe geben, noch einen Zweizeiler dazu zu dichten.</p>	<p>siehe Anhang 2</p>
	<p>Basteln: Samenbild Es wird ein Bild zur Geschichte mit Bleistift gezeichnet (Haus, Baum, Feld, Weg). Dann werden die Flächen mit Klebstoff bestrichen und mit verschiedenen Samen bestreut (z. B. Reis, Mohnsamen, Hirse, Nudeln, Weizen, Linsen, Tee, Grieß, Gewürze). Linien können mit Bindfaden beklebt werden.</p>	<p>Diese Bastelei macht großen Spaß und regt die Fantasie der Kinder an. Durch die verschiedenen Samen erhalten die einzelnen Flächen ganz unterschiedlichen Charakter.</p>	<p>Klebstoff Zeichenkarton Stifte versch. Samen (siehe links) Bindfaden</p>
<p>Gemeinsamer Abschluss</p>	<p>Bibel lesen Wir lesen gemeinsam aus der Bibel 1. Korinther 4,5: „Deshalb urteilt niemals voreilig! Wenn Christus kommt, wird er alles ans Licht bringen, auch unsere geheimsten Wünsche und Gedanken. Dann wird Gott jeden so loben, wie er es verdient hat.“ Kurze Zusammenfassung und Abschlussgebet.</p>	<p>Die Bibel bringt es noch einmal auf den Punkt.</p>	<p>Bibeln</p>

Rätsellösungen, S. 58

- Die Fläche enthält mehr Weiß.
- Der Bildausschnitt mit dem lilafarbenen Rand stimmt nicht ganz überein. Die Bäume sind im Original höher.

Anhang 1

Wenn man das Falsche ausreißt

Ein Mann und eine Frau bestellen ihren Garten. Sie graben um und säen ein, was sie im Herbst ernten wollen. Ein Beet ließen sie brach liegen. Da säte der Mann heimlich noch Salat aus, um seiner Frau eine Freude zu machen. Am nächsten Tag denkt auch die Frau an das leere Beet und legt heimlich Bohnen aus, weil ihr Mann sie gerne isst. Immer wieder gehen die Eheleute allein zum Beet und jäten das aus, was sie für Unkraut halten. Die Frau jätet den Salat, der Mann die sprossenden Bohnen. Sie wundern sich, warum ihr eigene Saat nicht aufgeht. Ist der Boden nichts wert? War der Samen schlecht? Als die Erntezeit kommt, gestehen sie sich, dass sie den anderen überraschen wollten, aber nichts daraus geworden ist. Nun kommt heraus, dass jeder die Überraschung des anderen ohne bösen Willen sabotiert hat.

Nach: Axel Kühner, Eine gute Minute, Aussaat Verlag, 1994, S.207

Wenn man vorschnell urteilt

Ein reicher Kaufmann saß in der Bahn. Ihm gegenüber ein vornehm gekleideter Herr und neben ihm ein zerlumpter Jugendlicher. Da las der Reiche ein Schild an der Wand: „Vor Taschendieben wird gewarnt!“ Ängstlich wechselte der Reiche seinen Platz und setzte sich neben den vornehmen Herrn. Mit kritischen Blicken beobachtete er den Jugendlichen, der immer mal nach draußen ging, um eine Zigarette zu rauchen. Endlich stieg der Jugendliche aus. Der Reiche atmete auf. Nun konnte er sogar ein wenig schlafen. Plötzlich hörte er die Ankündigung seines Zielbahnhofs. Schnell machte er sich fertig und verabschiedete sich von dem vornehmen Herrn, der ihm sogar beim Aussteigen half. Der Reiche winkte ein Taxi und ließ sich nach Hause fahren. Als er bezahlen wollte, war seine Brieftasche verschwunden. Der vornehme Herr war ein schlauer Taschendieb gewesen.
(Autor unbekannt)

Wenn man sich zu sicher ist

Eine Firma bekommt einen neuen Chef, der für seine Härte bekannt ist. Er duldet Niemanden, der nicht mindestens über 100% arbeitet und ist bekannt dafür, Arbeiter die nicht alles geben, sofort zu feuern. Am ersten Tag wird er durch die Büros geführt. Der neue Chef sieht, wie ein Mann an der Wand lehnt. Er denkt sich, dass er hier eine gute Gelegenheit hat, den Mitarbeitern zu zeigen, dass Faulheit nicht geduldet wird. Er geht zu dem Mann hin und fragt ganz laut: „Wie viel verdienen Sie?“ Ein bisschen überrascht antwortet der Mann: „300 Euro in der Woche, wieso?“ Der neue Chef holt seine Geldbörse heraus, gibt ihm sechs Hunderter und schreit ihn an: „Hier haben Sie Ihren Lohn für 2 Wochen! Sie sind entlassen! Lassen Sie sich nie wieder hier blicken!“ Der Mann geht. Der Chef fühlt sich toll. Er hat allen gezeigt, wie streng er ist. Dann fragt er die anderen Mitarbeiter: „Kann mir jemand sagen was dieser faule Mitarbeiter da gemacht hat?“ Mit einem Grinsen sagt ein Mitarbeiter: „Er hat uns gerade Pizzas geliefert!“

Anhang 2

Ein Bauer warf die Saat zur _____ (Erde),
damit bald reiche Ernte werde.

Doch als er sich des Schlafs erfreut,
sein Feind ihm Unkraut zwischen _____ (streut).

Gute Saat und schlechter _____ (Samen),
beide nun beim Wachsen waren.

Die Knechte wollten's Unkraut jäten,
ausrotten und nieder _____ (treten),

doch Lolch und Korn war nicht zu unterscheiden.
So mahnt der Bauer, um Schaden zu _____ (vermeiden)

zur Geduld,
denn falsches Urteil ist wie _____ (Schuld).

Erst nach der Ernte warf man weg
das Unkraut, das ganz ohne _____ (Zweck).

Verfasser unbekannt